

# Zum Absatz tierischer Erzeugnisse

## Weitere Aspekte der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen

Im Rahmen der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen werden dem Statistischen Landesamt von etwa 800 landwirtschaftlichen Betrieben im Land monatlich auf freiwilliger Basis Meldungen über ihre Betriebsverhältnisse, insbesondere die Preise für verkaufte Erzeugnisse und zugekaufte Betriebsmittel erstattet. Der vorliegende Beitrag greift ausgewählte Aspekte zum Absatz tierischer Erzeugnisse, namentlich die Eierzeugung, die Ferkelproduktion, Verkäufe von Bullenkälbern zur Mast, die Vermarktung von Schlachttieren und Fragen der Milchverwendung, heraus.

Die Ausführungen knüpfen unmittelbar an den in Heft 2/94 erschienen Aufsatz über den Absatz pflanzlicher Erzeugnisse in Baden-Württemberg an. Dort findet sich neben einem kurzen historischen Abriß unter anderem eine detaillierte Darstellung der gesetzlichen Grundlagen, des Erhebungsprogramms und des Erfassungsbereiches der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen – kurz: BMM –, so daß an dieser Stelle auf diese Punkte nicht mehr eingegangen zu werden braucht.

Im Wirtschaftsjahr 1993/94 entfielen auf die tierischen Erzeugnisse mit 3933,4 Mill. DM rund 57% der gesamten Verkaufserlöse in der Landwirtschaft (6964,2 Mill. DM), wobei der Milcherzeugung (1415,9 Mill. DM), gefolgt von der Rinder- und Schweineproduktion (1192,2 bzw. 789,2 Mill. DM), die vergleichsweise größte Bedeutung zukommt. Dagegen hat mit Verkaufserlösen in Höhe von 199,6 Mill. DM die Eierzeugung in Baden-Württemberg einen deutlich geringeren Stellenwert.

### Anhaltende Tendenz zur Vermarktung nach dem Schlachtgewicht

Die Produktionsrichtungen Rinder- und Schweinemast sind für die heimische Landwirtschaft von großer Bedeutung, trugen sie zusammen im Wirtschaftsjahr 1993/94 mit 1981,4 Mill. DM doch annähernd 30% zu den gesamten Verkaufserlösen der Landwirtschaft in Baden-Württemberg (6964,2 Mill. DM) bei. In den BMM wird der Verkauf von Schlachtvieh monatlich erfaßt, wobei einerseits zwischen den Abnehmern (Metzger, Schlachter, Endverbraucher/ Viehhandel, Versand-schlachtereien, Fleischwarenfabriken) und andererseits nach der Verwie-gungsart (Lebend- oder Schlachtgewicht) unterschieden wird.

Bei allen erfaßten Tierkategorien hat der Direktabsatz an Metzger, Schlachter und Endverbraucher in den letzten Jahren an Gewicht verloren. So ging der Anteil der direktvermarkteten Schlachtschweine im Zeitraum von 1980/81 bis 1993/94 von rund 55% auf etwa 35% zurück, bei den Schlachtbullen von 60% auf knapp 40%. Da die Metzger bemüht sind, ihren Kunden hochwertiges Fleisch zu verkaufen, liegt der Anteil des Direktabsatzes bei den meist älteren Schlachtkühen traditionell niedriger: Er hat sich seit 1980/81 von etwa 35% auf weniger als 20% im Wirtschaftsjahr 1993/94 erniedrigt. Parallel zu dieser Entwicklung geht der Anteil der Tiere, die nach dem Lebendgewicht vermarktet werden, zurück, und steigt der Anteil der nach dem Schlachtgewicht abgerechneten Tiere. Sowohl bei den Mastschweinen als auch den Schlachtbullen und -kühen werden heute sechs von zehn Tieren nach dem Schlachtgewicht vermarktet, nachdem Anfang der 80er

Jahre die Gewichtsfeststellung in rund 80% aller Fälle noch am lebenden Tier erfolgte.

Glücklich der Landwirt, dem es gelang, eine stabile Absatzbeziehung zu einem örtlichen Metzger oder Schlachter aufzubauen. Während so im Wirtschaftsjahr 1993/94 im Direktabsatz bei den Schlachtkühen kaum höhere Preise als bei der Alternative Viehhandel zu erzielen waren, lagen die Bullenpreise im Direktabsatz bei der Abrechnung nach dem Schlachtgewicht um 5% höher. Bei den Mastschweinen

konnten im Direktabsatz etwa um 10% höhere Preise als im Verkauf an den Viehhandel realisiert werden. Im übrigen ist das Verhältnis vom Lebend- zum Schlachtgewichtspreis weitgehend unabhängig von der Verwiegungsart und entspricht bei den Schlachtkühen bzw. -bullen mit 0,51 bzw. 0,57:1 in etwa den durchschnittlichen Ausbeutesätzen. Bei den Mastschweinen verhält sich der Quotient aus Lebend- und Schlachtgewichtspreis wie 0,85:1; da der durchschnittliche Ausbeutesatz etwa im Bereich zwischen 81 bis 82% liegen

dürfte, stellt hier die Lebendgewichtsvermarktung die für den Landwirt günstigere Alternative dar.

### Ferkel als Exportgut

Der Ferkelerzeugung kommt in Baden-Württemberg eine besondere Bedeutung zu, bietet sie doch als arbeitsintensives Produktionsverfahren für viele Betriebe die Möglichkeit, über innerbetriebliches Wachstum ein höheres Einkommen zu erwirtschaften. In den BMM werden im Laufe



Der Autor: Dipl.-Ing. agr. Thomas Betzholz ist Leiter des Referats „Flächenerhebung, Pflanzliche und tierische Produktion, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

eines Jahres etwa 100 000 bis 120 000 Ferkelverkäufe und -zäufe erfaßt. Offensichtlich übersteigen die Verkäufe die Zahl an zugekauften Ferkeln deutlich, im Wirtschaftsjahr 1993/94 beispielsweise um rund 70 %. Die baden-württembergischen Landwirte produzieren demnach bei weitem mehr Ferkel, als anschließend im eigenen Land zur Mast eingestellt werden, wobei die überschüssigen Ferkel, wie sich anhand der Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1</sup> nachweisen läßt, vorzugsweise nach Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen exportiert werden. Wie *Schaubild 1* zeigt, werden die mit 52 400 Tieren größten Stückzahlen mit einem Gewicht zwischen 25 und 30 kg gehandelt. Andererseits weisen die vergleichsweise hohen Stückzahlen, die in den Klassen unter 20 kg (16 500 Tiere) bzw. über 30 kg (35 000 Tiere) verbucht werden, auf das im Lande zunehmend verbreitete Verfahren der arbeitsteiligen Ferkelproduktion mit spezialisierten Deck-, Warte-, Abferkel- und Ferkelaufzuchtbetrieben hin. Folgerichtig handelt es sich bei neun von zehn Zu- bzw. Verkäufen um

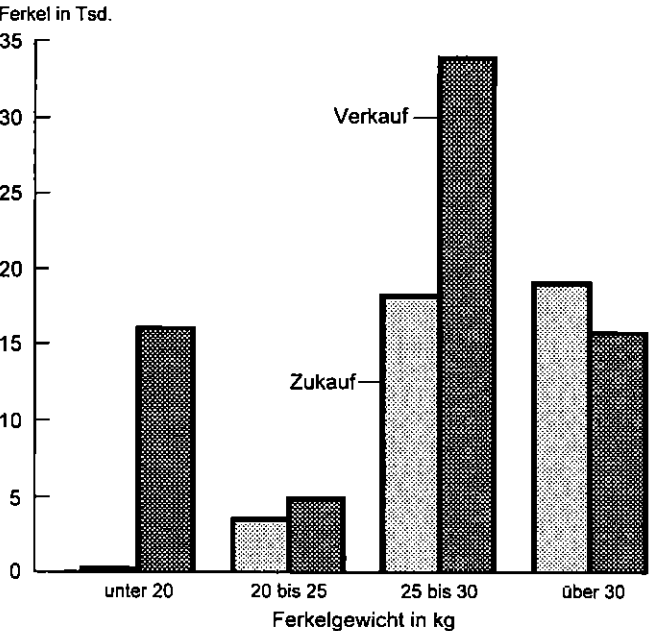
<sup>1</sup> Vgl. Stadler, Rudolf und Thalheimer, Frank: Methoden und Grundlagen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf regionaler Ebene (LAWIG) der Bundesrepublik Deutschland, in: Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg 1992, S. 91 ff.

<sup>2</sup> Bei der Erzeugung von Ring-/Qualitätsferkeln sind folgende Kriterien zu beachten:

- Mitgliedschaft des Ferkelerzeugers im Erzeugerring,
- Mitgliedschaft des Ferkelerzeugers im Schweinegesundheitsdienst,
- Fütterung und Haltung der Eber, Sauen und Ferkel nach den Richtlinien des Erzeugerringes,
- Eber und Sauen müssen eigenleistungsgeprüft sein.

Die zum Verkauf anstehenden Ferkel werden durch die Vermarktungsorganisation bewertet: Sie müssen von chronischen und akuten Erkrankungen frei und von kräftiger Konstitution sein. Sie dürfen keine Nabel- oder Hodenbrüche aufweisen, und aus der Tätowierung muß die Nummer des Mitgliedsbetriebes und die Tiernummer ersichtlich sein.

Schaubild 1  
Ferkelzukaufe/-verkäufe in Baden-Württemberg im Wirtschaftsjahr 1993/94 nach Gewichtsklassen



Quelle: Betriebs- und Marktwirtschaftliche Meldungen.

Tabelle 1  
Verkauf und Zukauf von Ring- und Qualitätsferkeln in Baden-Württemberg im Wirtschaftsjahr 1993/94

Gewicht	Verkauf an		Zukauf von	
	Genossenschaft und Viehhandel	andere Landwirte	Genossenschaft und Viehhandel	andere Landwirte
	DM/kg			
unter 20 kg	6,09	4,94	4,54	4,67
20 bis unter 25 kg	3,28	3,29	3,44	3,49
25 bis unter 30 kg	2,74	3,06	3,42	3,08
30 kg und mehr	2,54	2,74	3,24	2,92

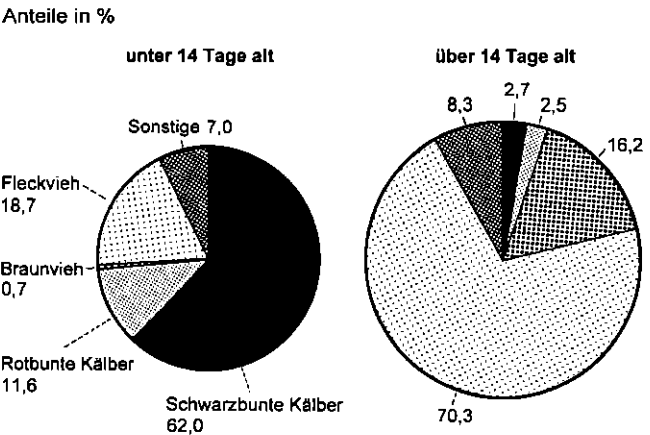
hochwertige Ring- und Qualitätsferkel<sup>2</sup> und werden 60 % der Ferkel über den Viehhandel und die Genossenschaften vermarktet.

Hinsichtlich der Erlössituation ist es für Verkäufer und Käufer gleichermaßen interessant, den direkten Kontakt zu suchen, denn zum einen werden beim Verkauf an andere Landwirte höhere Preise als beim Verkauf an Viehhandel oder Genossenschaften erzielt, und zum anderen sind durch den Wegfall der Handelsspanne die Zukaufspreise direkt bei den Landwirten günstiger (*Tabelle 1*). Es ist allerdings zu beachten, daß Viehhandel und Genossenschaften neben ihrer Handelsfunktion weitere Dienstleistungen wie Beratung in sämtlichen Fragen der Ferkelproduktion oder die Bereitstellung von standardisiertem Tiermaterial erbringen.

### Verkäufe von Bullenkälbern zur Mast

Im Erhebungsbogen der BMM wird beim Fragenkomplex „Zu- und Verkäufe von Bullenkälbern zur Mast“ nach dem Alter (unter 14 Tage alt/14 Tage und älter) und der Rasse der Tiere unterschieden. Die Auswertungen der Berichtsbogen des Wirtschaftsjahres 1993/94 bestätigen die Erkenntnisse früherer Jahre, nachdem überwiegend ältere Bullenkälber verkauft werden (*Schaubild 2*). Bei den unter 14 Tage alten

Schaubild 2  
Verkäufe von Bullenkälbern in Baden-Württemberg im Wirtschaftsjahr 1993/94 nach Rassen



Tieren handelt es sich in zwei von drei Fällen um Kälber der schwarzbunten Niederungsrasse, bei den älteren Kälbern dominiert die Fleckviehrasse mit einem Anteil von über 70%. Damit spiegeln sich die unterschiedlichen Produktionsrichtungen der Betriebe und die jeweiligen Nutzungseigenschaften der Rinderrassen in den Angaben wider: Ein schwarzbuntes Kalb kommt mit hoher Wahrscheinlichkeit aus einem auf die Milcherzeugung spezialisierten Betrieb, wo allenfalls die besten weiblichen Kälber zur Bestandsergänzung der Milchkuhherde aufgezogen werden; ein Bullenkalb paßt dort kaum in die Betriebsorganisation. Beim Fleckvieh, einer fleischbetonten Zweinutzungsrasse, erfährt ein männliches Kalb eine ungleich höhere Wertschätzung, die sich auch in den Preisen niederschlägt: Während für ältere schwarzbunte Bullenkälber im Wirtschaftsjahr 1993/94 durchschnittlich 5,39 DM je kg Gesamtgewicht frei Hof erlöst wurden, liegen die Vergleichswerte für Braunvieh und Rotbunte mit 6,39 DM bzw. 6,60 DM je kg bereits deutlich darüber. Ein Fleckviehbullenkalb brachte mit 8,60 DM je kg sogar das 1,6fache des Verkaufsergebnisses eines schwarzbunten Tieres.

### Wohin geht die Milch?

Die Milcherzeugung und -verwendung (gemeint ist ausschließlich Kuhmilch) ist seit Dezember 1992 viermal jährlich Befragungsgegenstand der BMM, wobei sich die Berichtsmomente nach dem Ablauf des Milchwirtschaftsjahres (1. April bis 31. März) orientieren. Die Angaben sind jeweils für die erste volle Kalenderwoche der Monate April, August, Dezember und März zu machen. Hinsichtlich der Verwendungsarten der selbsterzeugten Milch wird neben der Anlieferung an die Molkereien unterschieden zwischen Verfütterung, Direktverkauf, Frischverbrauch und Weiterverarbeitung im Betriebshaushalt zu Butter oder Käse.

Erwartungsgemäß wird in Baden-Württemberg der Löwenanteil der selbsterzeugten Kuhmilch (rund 87 %) den Molkereien und Milchsammelstellen zur Weiterverarbeitung angeliefert (Tabelle 2). Dem Direktabsatz kommt (bei einem Anteil von knapp 3 %) dagegen nur eine geringe Bedeutung zu, ebenso der Weiterverarbeitung oder dem Frischverbrauch im Haushalt der Erzeugerbetriebe. Mit etwa 8 %

werden nennenswerte Mengen im eigenen Betrieb an Jungtiere verfüttert. Die Anteilssätze der verschiedenen Verwendungsalternativen schwanken im Verlauf des bisherigen Berichtszeitraums kaum. Dies könnte möglicherweise ein Hinweis auf den strukturerhaltenden Effekt der Milchkontingentierung sein.

Trotz der relativ großen Zahl von Milchviehhaltern (ca. 350) unter den Berichterstatlern ist es unter methodischen Gesichtspunkten (Repräsentanz der Meldungen für die Grundgesamtheit aller Milcherzeuger) fraglich, ob regional tiefgegliederte Ergebnisse von hinreichender Zuverlässigkeit berechnet werden können. Setzt man sich einmal über diese Bedenken hinweg, so zeigen sich doch deutliche regionale Unterschiede: In den Regierungsbezirken Stuttgart und Karlsruhe entsprechen die Anteilssätze weitgehend den Verhältnissen, wie sie bereits auf Landesebene vorgefunden wurden. Im Regierungsbezirk Tübingen, der mit Oberschwaben das Gebiet mit dem höchsten Milchkuhbesatz in Baden-Württemberg umfaßt, wird über 90 % der erzeugten Milch von den dort ansässigen Molkereien und Käsereien abgenommen; die restliche Milch wird, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in den landwirtschaftlichen Betrieben verfüttert (6%). Im Regierungsbezirk Freiburg werden dagegen nur etwa drei Viertel der erzeugten Milch an die Molkereien geliefert. Die Gründe liegen zum einen im landwirtschaftlichen Strukturwandel, als dessen Folge im Oberrheingebiet die gesamte Viehhaltung seit Jahren eingeschränkt wird. Zum anderen gibt es angesichts der ungünstigen Standortbedingungen im Schwarzwald häufig keine Alternative zur Milchproduktion, so daß die Betriebsinhaber bestrebt sind, mit dem Direktabsatz und der Weiterverarbeitung der Milch zu Käse und Butter zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen. Auch die Verfütterung ist mit einem Anteil von über 10% relativ weit verbreitet.

### Legeleistung in den größeren Betrieben deutlich höher

Die Legehennenhaltung und damit die Eiererzeugung im Land ist einerseits gekennzeichnet durch eine Vielzahl von kleinsten Produktionseinheiten, während andererseits eini-

Tabelle 2  
Verwendung der Kuhmilch in Baden-Württemberg seit Dezember 1992 bzw. in den Regierungsbezirken im Milchwirtschaftsjahr 1993/94

Land Regierungsbezirk	Zeitraum	An Molkereien und Milchsammelstellen angelieferte Milch	Verfütterung von Milch im Betrieb	Im Haushalt der Erzeuger		Sonstige Verwendung, Direktabsatz
				frisch verbraucht	Zu Butter, Käse usw. verarbeitet	
				%		
Baden-Württemberg	Dezember 1992	86,9	8,5	1,4	0,5	2,8
	März 1993	85,9	9,1	1,4	0,3	3,3
	April 1993	86,1	8,8	1,5	0,4	3,2
	August 1993	87,7	7,5	1,3	0,4	3,2
	Dezember 1993	87,8	8,0	1,4	0,3	2,5
	März 1994	87,6	8,1	1,2	0,5	2,6
	April 1994	86,7	8,2	1,3	0,7	3,0
	August 1994	87,8	7,5	1,3	0,6	2,8
	Dezember 1994	87,6	7,4	1,3	0,9	2,8
	1993/94 <sup>1)</sup>	87,1	8,2	1,4	0,5	2,9
Stuttgart	1993/94 <sup>1)</sup>	87,9	7,4	1,7	0,2	2,8
Karlsruhe	1993/94 <sup>1)</sup>	84,9	8,0	2,1	0,5	4,5
Freiburg	1993/94 <sup>1)</sup>	77,4	11,8	2,7	2,4	5,7
Tübingen	1993/94 <sup>1)</sup>	91,3	6,2	1,1	0,1	1,3

<sup>1)</sup> Milchwirtschaftsjahr: 1. April bis 31. März.

Tabelle 3

**Strukturdaten zur Eierzeugung in Baden-Württemberg 1992\*) und im Wirtschaftsjahr 1993/94**

Merkmal	Datenquelle	Einheit	Bestandsgrößenklassen von ... bis ... Legehennen							
			20-99	100-499	500-999	1000-2 999	3 000-4 999	5 000-9 999	10 000 und mehr	zusammen
Legehennenhalter . . . . .	ViZ 1992	Anzahl	15 760	868	225	287	76	58	42	17 316
		%	91,0	5,0	1,3	1,7	0,4	0,3	0,2	100
Gehaltene Legehennen . . . . .	ViZ 1992	Anzahl	454 862	178 715	156 286	486 735	284 681	414 584	1 077 599	3 053 462
		%	14,9	5,9	5,1	15,9	9,3	13,6	35,3	100
Durchschnittliche Bestandsgröße . . . . .	BMM 1993/94	Tiere je Halter	29	206	695	1 696	3 746	7 148	25 657	176
Durchschnittliche Legeleistung . . . . .	BMM 1993/94	Eier/Tier und Jahr	212,5	233,7	281,0	282,1	281,5	271,3	302,2	273,7

\*) Viehzählung 1992, Stand: 3. Dezember.

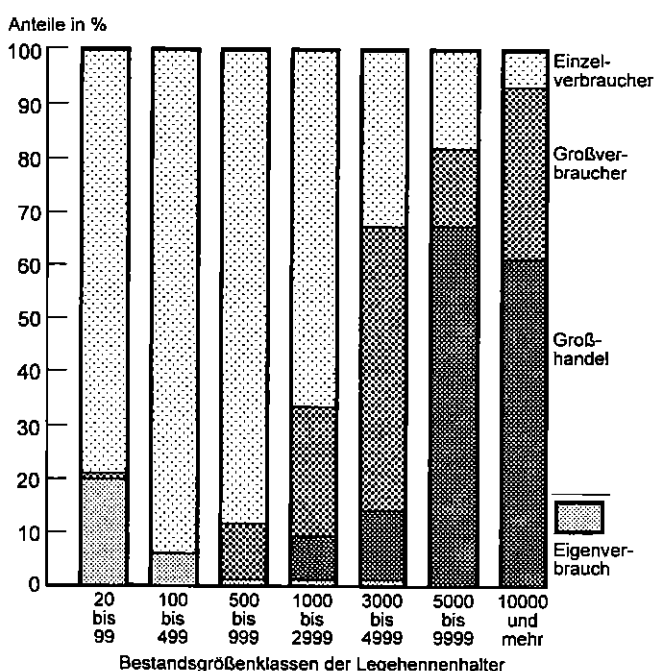
ge wenige Betriebe über sehr große Legehennenbestände verfügen (Tabelle 3). So entfielen im Dezember 1992 neun von zehn aller in der Viehzählung erfaßten Haltungen (ohne die Kleinstbestände mit weniger als 20 Tieren) auf die Größenklasse von 20 bis 99 Legehennen, wobei im Schnitt nur 29 Tiere auf einen Halter kamen. Demgegenüber konzentrierten sich nahezu sechs Zehntel der heimischen Legehennen auf 176 oder knapp 1% der 17 316 Bestände.

Aber nicht nur hinsichtlich der Bestandsgröße gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Legehennenhaltungen, sondern auch hinsichtlich der Zahl der erzeugten Eier und deren Absatz sowie der Entwicklung des Legehennenbestandes unter saisonalen Gesichtspunkten. Die Auswertung der entsprechenden Fragestellungen im BMM-Erhebungsbogen erfolgt in einem Hochrechnungsverfahren nach Größenklassen, wobei der Legehennenbestand zum Zeitpunkt der Dezember-Viehzählung zugrunde gelegt wird. Die Zuordnung zu einer von insgesamt sieben

Größenklassen bleibt bis zur nächsten Erhebung zwölf Monate später unverändert.

Nach den Ergebnissen der BMM des Wirtschaftsjahres 1993/94 kommen die Betriebe mit 20 bis 99 Legehennen auf eine durchschnittliche Legeleistung von etwa 210 Eier je Tier und Jahr, die Betriebe in der nächsthöheren Größenklasse (100 bis 499 Legehennen) auf rund 235 Eier je Tier und Jahr. Mit weiter steigenden Bestandsgrößen stabilisiert sich die Legeleistung bei ca. 280 Eier je Tier und Jahr. Lediglich in den Beständen mit über 10 000 Legehennen steigt die durchschnittliche Legeleistung nochmals auf rund 300 Eier je Tier und Jahr an. In den Betrieben mit kleineren Beständen strebt man für die Legehennen offensichtlich nicht das Erreichen höchster Produktionsleistungen an, während insbesondere die Großbetriebe alle Mittel eines modernen ausgefeilten Herdenmanagements (vom Tiermaterial über die Stallanlagen bis hin zu Fütterung und Tierhygiene) ausschöpfen und damit auch entsprechende Erfolge erzielen.

Schaubild 3

**Eierzeugung in Baden-Württemberg im Wirtschaftsjahr 1993/94 nach Absatzwegen**

Quelle: Betriebs- und Marktwirtschaftliche Meldungen.

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

101 95

**Eierzeugung muß absatzorientiert erfolgen**

In diesem Zusammenhang verdient die Entwicklung der Legehennenbestände im Jahresablauf, differenziert nach der Bestandsgröße, besondere Beachtung, denn während sich in den Kleinsthaltungen die Zahl der Legehennen von Monat zu Monat kaum verändert und die Entwicklung wohl eher zufallsbedingt ist, lassen sich bei den größeren Beständen ausgeprägte saisonale Komponenten erkennen. So wird in den Haltungen mit 1 000 bis 2 999 Legehennen im Februar/März, also rechtzeitig für das Ostergeschäft, die maximale Bestandsausdehnung erreicht. Die Großbetriebe mit über 10 000 Legehennen nutzen ihre Stallkapazitäten vorzugsweise im November mit Blick auf die Herstellung von Weihnachtsgebäck und ebenfalls im Februar/März voll aus. Dem stehen allerdings Phasen des Bestandsabbaus gegenüber, in denen die älteren Tiere, deren Legeperiode zu Ende geht, ausgemerzt und die Stallungen gereinigt und desinfiziert werden. Hierzu bietet sich neben der Haupturlaubszeit im Juli der Januar an, da dann zum einen die meisten Haushalte noch ausreichend mit Gebäck versorgt sind, und zudem nicht wenige Menschen nach den Festlichkeiten am Jahresende ihre Ernährungsgewohnheiten wieder umstellen.

Analysiert man den Eierabsatz nach den sieben Größenklassen, so zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Verteilung der Vertriebsalternativen (Schaubild 3). Der Anteil des Eigenverbrauchs an der gesamten Eierzeugung

eines Jahres wird mit zunehmender Größe des Legehennenbestandes immer geringer. Ebenfalls in den unteren Größenklassen überwiegt der Direktverkauf, sei es ab Hof, auf dem Wochenmarkt oder im Haustürverkauf mit festem Abnehmerkreis. Mit wachsendem Legehennenbestand steigt zunächst der Anteil der Eier, die in größeren Partien an Einzelhandelsgeschäfte, Gaststätten oder Kantinen verkauft werden, während dann in den beiden oberen Größen-

klassen der Absatz an den Großhandel dominiert. Gleichzeitig verschlechtert sich allerdings für den Verkäufer die Erlössituation: Der Durchschnittspreis je Ei lag im Wirtschaftsjahr 1993/94 beim Absatz an den Großverbraucher (18,1 DPfg/Ei) um über 15%, beim Absatz an den Großhandel (13,6 DPfg/Ei) um ein gutes Drittel niedriger als beim Direktabsatz mit 21,7 DPfg/Ei.

Thomas Betzholz

## STATISTISCHES LANDESAMT BADEN - WÜRTTEMBERG

### Statistisch – prognostischer Bericht 1994 Daten – Analysen – Perspektiven

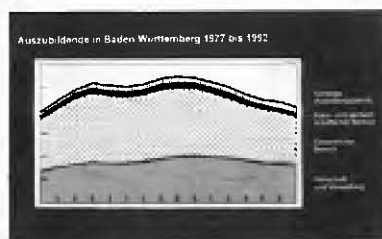
Mit dem Statistisch-prognostischen Bericht 1994 legt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg den 21. Band dieser Reihe vor. Vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschafts- und Sozialentwicklung weist er in detaillierten Einzeluntersuchungen zu politischen Schwerpunktbereichen Entwicklungen und Tendenzen auf, welche die gegenwärtigen und künftigen Lebensverhältnisse prägen.

Dieser Bericht behandelt die Themen „Die Entwicklung der Berufskollegs im Spiegel von Ausbildungsplatzangebot und Arbeitsmarkt“, „Struktur und Entwicklung des Dienstleistungssektors“ und „Zur Investitionstätigkeit in den achtziger Jahren“.

Die Bedeutung des Berichts liegt darin, daß der aktuelle Zustand in den untersuchten Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft vertieft analysiert und absehbare Tendenzen aufgezeigt werden. Die Untersuchungen dienen der Regierung als datenorientierte Stütze bei politischen Entscheidungen. Sie dienen ebenso der Information der Kommunen, Verbände und Kammern, aber auch der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes.

### Statistisch - prognostischer Bericht 1994 Daten - Analysen - Perspektiven

Konjunktur  
Bevölkerung  
Arbeitsmarkt  
Berufskolleg  
Dienstleistungs-  
ökonomie  
Gesamtwirtschaftliche  
Investitionstätigkeit



Gründung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in Baden-Württemberg und im westlichen Bundesgebiet 1993 gegenüber 1990 nach ausgeübten Berufen



Baden-  
Württemberg



METZLER  
POESCHEL

120 Seiten, kartoniert, DM 16,- ; ISSN 0724 - 3790; Artikel-Nr. 1114 94001

Verlag und Vertrieb: Metzler-Poeschel Verlag, Werastraße 21 - 23, 70182 Stuttgart, Telefon (0711) 21 94 - 104, Fax (0711) 21 94 - 119